

Das «Kindergartenuniversum» mit dem Spielhof ist ein abgeschlossener Bereich mit bunten Fenstern



Lange farbige Korridore und bunte Wände schaffen Orientierung



Blick auf den Innenhof des Kindergartens
Fotos: Roger Frei



Turnhalle und Decke mit gelben Heraklith-Dämmplatten



Von aussen erinnert die Schule eher an ein Bürohaus

Alles unter einem Dach

Das Lycée Français in Dübendorf der Architekten Züst Gübeli Gambetti wurde von den Lesern der Plattform Swiss-Architects zum Bau des Jahres 2017 gewählt

Andrea Eschbach

Es ist Mittagszeit am Lycée Français in Dübendorf ZH. In der Mensa wird geschrubbt und aufgeräumt, im Pausenhof toben die Primarschulkinder, ein Stock darüber werden Plüschtiere für den Mittagschlaf der Kindergartenkinder verteilt. In der Bibliothek im zweiten Stock lesen ein paar Schüler in aller Ruhe, und nochmals zwei Etagen höher experimentieren Maturanden im Chemielabor. Die Schule mit dem Namen Marie Curie versammelt derzeit rund 996 Schüler von 3 bis 18 Jahren. Ihr Erfolgsrezept ist das zweisprachige Schulangebot in Französisch und Deutsch vom Kindergarten bis zur 5. Klasse. Die Schülerinnen und Schüler schliessen die Schule mit dem französischen Baccalauréat ab, was der schweizerischen Matur gleichkommt.

Der grosse Erfolg ist zum räumlichen Problem geworden. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler war in den vergangenen Jahren gewachsen. Hatte sich die Lern-

stätte bisher über vier Standorte verteilt, ist seit September 2016 alles unter einem Dach – an der Zukunftstrasse im Dübendorfer Industrie- und Gewerbegebiet Hochbord.

Dort, an einem Verkehrskreisel nahe des Bahnhofs Stettbach, markiert die französische Schule städtebauliche Präsenz. Von aussen erinnert der Neubau des Zürcher Architekturbüros Züst Gübeli Gambetti eher an ein Bürohaus – auf den ersten Blick ist der Skelettbau nahezu prosaisch. Und doch wurde er jüngst von der Leserschaft der Onlineplattform swiss-architects.com aus 50 unterschiedlichen Objekten zum Bau des Jahres 2017 gekürt.

Eltern, Kinder und Lehrer haben am Prozess mitgewirkt

Die Architekten sind sich der relativen Unauffälligkeit ihres Schulhauses bewusst. «Die Auszeichnung ist wohl der schönste Beweis, dass es sich auszahlt, wenn sich die Nutzer des Hauses am Entwurfsprozess beteiligen», sagt Architekt

Michel Gübeli. Denn eine engagierte Gruppe aus dem Elternkomitee und dem Rektorat, aber auch Kinder und Lehrer haben am Entwurfsprozess mitgewirkt. «Ein Hallenbad konnten wir zwar nicht umsetzen», sagt Corinne Colin, Leiterin der Kommunikation im Lycée Français, «aber unterschiedliche Bibliotheken für jede Altersstufe.»

Der Minergie-Eco-Bau wurde nicht nur in der Gruppe geplant, er kostete pro Kind auch nur knapp die Hälfte der durchschnittlichen Gebäudekosten öffentlicher Schulen, nämlich 37 630 Franken. Gespart werden konnte beispielsweise durch ein innovatives Lüftungskonzept, dessen Zentrale sich auf dem Dach befindet und jedes Schulzimmer bedient. Durch die Nutzung unterschiedlicher Dachlandschaften liessen sich Aussenraumflächen einsparen.

Neben dem mit 45 Millionen Franken eng gesteckten Kostenrahmen und einem nur knapp ein Hektar grossen Grundstück, das sinnvoll bespielt werden wollte,

mussten die Architekten vor allem verschiedenste Nutzungen im Haus unterbringen: Die Schule beinhaltet einen Kindergarten, eine Primar- und Sekundarschule I und II, drei Mensen, eine Doppeltturnhalle und eine Tiefgarage. Die Lösung für das stattliche Raumprogramm lag in seiner Fügung und Schichtung zu einer Hufeisenform, das Nischen und Zwischenbereiche für Pausen- und Ruhezone schafft.

Farbkonzept in Blau, Gelb und Rot

«Das Gebäude umarmt seine Aussenräume», sagt Architektin Michelle Corrodi. Ein lang gezogener fünfgeschossiger Hauptbau trakt kennzeichnet das Ensemble. Zwei niedrigere Anbauten – ein Lufthof über der Sporthalle und ein Kindergarten – flankieren einen eingezäunten Spielhof. Weitere Aussenräume befinden sich auf dem Dach des Mensatraktes und über dem Eingangsbereich der Turnhalle. Orientierung gibt ein Farbkonzept in Blau-, Gelb- und

Rottönen, das sich durch die ganze Schule zieht.

Den abgeschlossenen Bereich für die Kindergärtner bezeichnet Michel Gübeli als «Kindergarten-Universum», er habe dabei an eine Wandelhalle eines Klosters gedacht. Der Zugang für die Kleinsten zum Trakt erfolgt über einen eigenen Eingang, farbige Glasfenster bringen Fröhlichkeit in die Räume, die sich um einen eigenen Patio gruppieren. Laut Michelle Corrodi galt es, einen altersgerechten Massstab zu finden – hier der kompakte Bereich für die Kleinen, dort lange Korridore für die älteren Schüler. Heraklith-Dämmplatten aus Holzwole, wie sie sonst in Kellern zu finden sind, schmücken kostengünstig die Decken, hier und da in sonnigem Gelb.

Auch das Lüftungskonzept ist sichtbar gemacht: Statt der üblichen heruntergehängten Decken ist es vertikal verteilt. «Den Eltern gefällt dieser Industriechic», sagt Corinne Colin. «Seit der Eröffnung gibt es eine grosse Nachfrage für Neuanmeldungen.»